

Der Weg ins Freie.

Von besonderer Seite werden uns die folgenden, höchst interessanten Darlegungen zur Verfügung gestellt:

Durch das bulgarische Waffenstillstandsangebot ist der Krieg für die Mittelmächte in ein äußerst ernstes Stadium getreten. Die Konsequenzen sind, wenn man den Dingen ihren Lauf läßt und sie nur mit halben Mitteln aufzuhalten sucht, nicht abzusehen. Der Ernst der Stunde verbietet, vor dem, was kommen kann, den Kopf zu verstecken oder mit billigen Erbstücken die Unabänderlichkeit des Schicksals zu konstatieren. Jede Scheu, die Dinge beim Namen zu nennen, ist in dieser Lage eine Sünde am deutschen Schicksal, und eine Politik, die auch jetzt nach der alten Methode des Abwartens und Lavierens die Tatsachen wertet, als wären sie nur halb so schlimm, erklärt sich von vorn herein bankrott und wird zum Verbrechen. Aus dieser Situation hilft allein die sofort zupackende Tat, die in allen weitgreifenden Einzelheiten vorausbedacht, vor radikalen Mitteln nicht zurückschreckt.

Wie liegen die Dinge? Kommt Bulgarien zum Sonderfrieden mit der Entente, wohlverstanden zu einem Sonderfrieden, der von der Entente dem militärisch niedergebrochenen Bulgarien diktiert wird, dann ist die Kapitulation der schon jetzt schwer bedrängten Türkei die notwendige Folge. Es ist ausgeschlossen, daß die Türkei, der jede Verbindung mit Deutschland abgeschnitten würde, sich allein halten kann, zumal die siegreichen Ententeheere vor den Toren Konstantinopels nicht halt machen würden. Die Wirkung einer dergleichen Situation auf Rumänien ist jedem klar, der die dortige äußerst geladenen Stimmungen kennt. Und die kennt mittlerweile jedes Kind. Also die erste Folge der bulgarischen Kapitulation wäre der Zusammenbruch der Türkei und der erneute Anschluß Rumäniens an die Entente. Der gesamte Balkan würde damit restlos der Entente ausgeliefert sein und gäbe ihr eine äußerst wertvolle militärische Operationsbasis gegen Oesterreich-Ungarn. Die Vorteile liegen, abgesehen von der absolut gesicherten Rückenbedeckung, in der Verwendungsmöglichkeit der jetzt auf den türkischen Kriegsschauplätzen kämpfenden englischen Heere und in der Unterstützung durch die von den Mittelmächten niedergelassenen Balkanstaaten und auch der österreichischen Slawen, zumindestens der Südslawen. Die Selbständigkeitserklärung der Tschecho-Slowaken durch die Entente bekommt hier den Charakter einer für diese Rechnung geschaffenen Aktion. Ob Oesterreich-Ungarn bei gleichzeitigen Großangriffen an der italienischen Front dieser Umklammerung selbst bei einer Unterstützung durch deutsche Truppen gewachsen sein würde, ist sehr fraglich. Jedenfalls wird eine Politik, die mit unsicheren Faktoren rechnen muß, den Zusammenbruch und damit die Kapitulation Oesterreich-Ungarns als sehr wahrscheinlich ins Auge fassen müssen. Nicht unwesentliche Momente, die hier unerörtert bleiben können, sind geeignet, dieser Wahrscheinlichkeit den Charakter eines sicheren Faktums zu geben. Die selbstverständliche Sozialpolitikserklärung des Grafen Burian ist uns sehr wertvoll, sie könnte aber durch den Gang der Ereignisse sehr bald zu einer platonischen werden. Das Gewicht der Tatsachen würde stärker sein als alle Freundschaftserklärungen.

Unter solchen Umständen würde Deutschland gezwungen sein, den Krieg allein fortzuführen. Es ist anzunehmen, daß die Westfront zunächst sicher hält, und daß Deutschland aus der Ablösung seiner Streitkräfte vom Balkan und den österreichisch-ungarischen Kriegsschauplätzen eine Konzentration seiner militärischen Kraft gewinnt. Auf der anderen Seite aber würde der Machtzuwachs der Entente durch das Freiwerden der Balkan-, Orient- und italienischen Streitkräfte so enorm werden, daß diese innere Festigung reichlich ausgeglichen und mit fortschreitender Zeit hinfällig wird. Es hat keinen Zweck, diese sehr ernstlichen Tatbestände zu verschleiern oder zu beschönigen. Sie werden noch verstärkt durch gewisse moralische Folgeerscheinungen, die nicht übersehen werden dürfen.

Der ganze Ernst der Lage wird erst dann in das richtige Licht gesetzt, wenn man die ungeheure Stärkung der politischen Position der Entente in Rechnung stellt. Die Kapitulation der deutschen Bundesgenossen würde der Entente mit Recht die Uebergangung geben, daß die Abrechnung mit Deutschland nur noch eine Frage der Zeit sein kann. Selbst für einen Frieden unter weitgehenden Zugeständnissen würde kein feindlicher Staatsmann zu haben sein, und in keinem der feindlichen Länder würde die öffentliche Meinung der Unterwerfung Deutschlands in irgendwie wirksamer Weise widersprechen. Schon die feindlichen Erfolge an der Westfront haben bewiesen, daß ein geringer Anstoß ausreicht, um gigantische Forderungen den Schein der selbstverständlichen Berechtigung zu geben. Deutschland würde also gezwungen sein, entweder den Kapitulationsfrieden aus den Händen der Entente entgegenzunehmen oder mit der Aussicht auf ein ungewisses Ende den Kampf unter schwersten Opfern fortzuführen. Sollte diese Alternative an Deutschland becontreten, dann erscheint es selbstverständlich, welchen Weg Deutschland gehen wird. Noch kann diese Alternative verstanden werden, aber nur durch ein sofortiges